

## 2 Gotthard-Basistunnel

Schaffhauser Nachrichten DONNERSTAG, 2. JUNI 2016

**Mit einem fünfstündigen Festakt** ist gestern der Gotthard-Basistunnel offiziell eröffnet worden. Ein Fest der Superlative war es. Die Schweiz feierte sich selbst, unterstützt von Angela Merkel, François Hollande und Matteo Renzi. Eindrücke aus dem Getümmel.

# Gross, grösser, Gotthard-Basistunnel

VON ANNA KAPPELER, RYNÄCHT/POLLEGIO

Wüsste man es nicht besser und bestünde die Menschenschar statt aus Politikern und Journalisten aus Kindern, es könnte auch der Auftakt einer Schulreise sein. Es ist kurz nach Mittag, der ausgelassenen Stimmung nach zu urteilen, scheint beim Apéro riche schon etwas Alkohol geflossen zu sein, als sich die Menge in Rynächt im Kanton Uri im bereitstehenden Zug verteilt. In der Luft liegt der Geruch nach frischem Holz, er kommt vom Perron, einem extra für den Anlass gebauten Provisorium. Es ist – das werden wir im Verlauf des Tages noch einige Male hören – ein grosser, ja historischer Tag für die Schweiz. Der Gotthard-Basistunnel wird eröffnet, und die geladenen Gäste werden in Kürze zum ersten Mal durch dem neuen Tunnel gefahren.

### Polit-VIP im Viererabteil

Drinne im Zug sind bereits alle Plätze besetzt, man muss sich einen Weg bahnen vorbei an Filmkameras und ausgestreckten Armen mit Mikrofonen. Credit-Suisse-Chef Tidjane Thiam ist genauso anzutreffen wie Swisscom-Boss Urs Schaeppi oder der Schaffhauser Regierungspräsident Reto Dubach (FDP). Ein Radiojournalist erblickt alt Nationalrat und Unternehmer Peter Spuhler (SVP/TG), mit euphorischer Stimme fragt er ihn: «Und, Herr Spuhler, sind Sie nervös vor der ersten Fahrt?» Spuhler schüttelt lachend den Kopf: «Jetzt fahren wir ja noch nicht in meinen Zügen.» Spuhlers Firma StadlerRail wird bekanntlich in Zukunft die Züge für die Gotthardstrecke stellen.

Einige Wagen weiter vorn, in der ersten Klasse, sitzt in einem Abteil Bundespräsident Johann Schneider-Ammann zusammen mit niemand Geringerem als der deutschen Kanzlerin Angela Merkel, dem italienischen Premier Matteo Renzi und dem französischen Premier François Hollande.

### «Mit Stolz und Demut»

Eine Stunde zuvor hat Schneider-Ammann in seiner Rede den Gotthard-Basistunnel offiziell eröffnet. Nicht selbstverständlich sei es, dass ein solches Projekt gelinge, «mit Stolz und Demut» erfülle ihn das. Der Tag ginge, jawoll, in die Geschichte ein. Es folgt eine Liveschaltung ans andere Ende des Tunnels, nach Pollegio im Tessin, zu Verkehrsministerin Doris Leuthard. Gleich zu Beginn kichert sie so herzhaft drauflos, dass bald alle Gäste im Süden und im Norden mitlachen. Nur ihr Kleid, es ist weiss mit Löchern, was wohl optisch zur Tunnelöffnung passen soll, sorgt vor Ort und später auch in den sozialen Medien für Gesprächsstoff.

«Bahn frei!», heisst es dann für 1000 aus der Bevölkerung ausgewählte Personen, zeitgleich machen sich zwei Züge in Erstfeld und Bodio auf für die Jungfernfahrt durch den Tunnel. Auf den Festplätzen in Rynächt und Pollegio werden die Gäste währenddessen Zeuge des Eröffnungsspiels für den Tunnel, einer Inszenierung des deutschen Theaterregisseurs Volker Hesse. Es ist mythisch-archaisch, tanzende Bergeister treffen auf Geissböcke und Jodler. Die Meinungen darüber reichen von «Da schweigt des Sängers Höflichkeit» (Spuhler) bis zu «modern, aber

gelingen» (Ständerat Hannes Germann, SVP/SH).

Der Zug düst durch den neuen Tunnel. Auffällig: Obwohl alle Bundesparlamentarierinnen und -parlamentarier eingeladen wären, drängt man sich hier vor allem an ergrauten Herren vorbei. «Nun, technische Projekte wie ein Tunnelbau interessieren halt auch heute noch vor allem Männer», sagt Ständerat Hans Stöckli (BE/SP) als mögliche Erklärung. Aus dem Lautsprecher scheppert eine Stimme und informiert darüber, dass die 57 Kilometer künftig in 20 Minuten, dieses Mal aber in 30 Minuten («Damit Sie es richtig geniessen können») durchfahren würden.

### Deutschland und die Aorta

Im Süden scheint die Sonne, es ist warm, im weissen Festzelt sogar drückend heiss. In der ersten Reihe haben die Regierungschefs Platz genommen. Merkel, im blauen Blazer, fächelt sich mit einem Blatt Luft zu. In ihrer Ansprache lobt sie die Schweiz. In einer Zeit, in der Grenzen wieder betont werden, sei das Verbindende umso wichtiger. «Der Gotthardtunnel ist sozusagen das Herz, die Aorta fehlt noch», sagt Merkel. Applaus. Deutschland müsse nun seinen Teil der «Aorta» fertigstellen, die Rhein-Strecke zwischen Karlsruhe und Basel. Dann hält sie inne, plötzlich umspielt ein Lächeln ihre Lippen. «Im Publikum erblicke ich gerade den deutschen Verkehrsminister Alexander Dobrindt. Er weiss ja nun, was er zu tun hat.»

Auch Frankreichs Premier Hollande betont in seiner Rede die Symbolkraft des Tunnels als Zeichen der Öffnung und der Freiheit. Die Schweiz dürfe stolz auf sich sein.

### «Die haben alles im Griff»

Draussen, vor dem Zelt, spaziert ein entspannter Armeechef André Blattmann herum. «Wenn meine Soldaten da sind, bin ich immer entspannt. Die haben alles im Griff. Selbst bei so hohem Staatsbesuch», sagt er. Deshalb könne er die Eröffnung trotz grosser Verantwortung geniessen. «Und, wissen Sie, unsere Fliegerabwehrkanonen sind parat und geladen, der Luftraum und die Umgebung gesichert, das sieht man bloss nicht», sagt Blattmann. Erst jetzt fallen einem die auf einem nahe gelegenen Dach platzierten Scharfschützen auf. Die Polizei mache einen guten Job, aber die 2000 bewilligten zusätzlichen Soldaten seien schon beruhigend.

Thomas Hurter, Schaffhauser Nationalrat (SVP), tritt hinzu und begrüsst Blattmann. Auch Hurter ist vom Tag «begeistert». Die Schweizer Zurückhaltung will er für einmal ablegen: «Wir haben allen Grund, stolz auf das Vollbrachte zu sein. Alle Superlative im Zusammenhang mit dem Gotthard-Basistunnel sind absolut gerechtfertigt.» Dann ein ohrenbetäubender Lärm, alle Blicke richten sich gen Himmel, die Patrouille Suisse beginnt ihre Show.

### Anstossen auf den historischen Tag

Die Schar macht sich zum zweiten Mal an diesem Tag auf Richtung Extrazug, und wieder geht es durch den neuen Tunnel. Ein letzter Blick aus dem Fenster Richtung Süden, Berge und Sonne, dann wird es dunkel. Im hinteren Abteil stösst eine Gruppe auf den gelungenen, ja historischen Tag an.



Bundespräsident Johann Schneider-Ammann, umringt von Italiens Ministerpräsident Matteo Renzi (l.), der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel und dem französischen Präsidenten François Hollande (r.), unterwegs im Gotthard-Basistunnel. Bilder Key



Mit 600 Darstellerinnen und Darstellern wurde ein Spektakel zum Mythos Gotthard und zum hochmodernen neuen Gotthard-Basistunnel inszeniert.

## Eröffnung Strassentunnel So feierte die offizielle Schweiz vor 36 Jahren

Am 5. September 1980 wurde der Strassentunnel am Gotthard eingeweiht, worüber die SN am 6. September auf einer ganzen Seite berichteten. Über die Auswirkungen des neuen Tunnels für das Urserental wurde geschrieben. Und auch über die Schliessung des Autoverlades in Göschenen. Im Artikel über die Gotthard-Feier ist zu lesen:

«Am Freitagmorgen fuhren die über 1150 geladenen Gäste — darunter die Botschafter der Bundesrepublik Deutschland und Italiens — in 28 knallgelben PTT-Cars, begleitet von einer Polizeieskorte, von Göschenen in die Mitte des Tunnels. Die ganzen Eröffnungsfeierlichkeiten wurden in der Folge über alle drei Sendeketten des Schweizer Fernsehens übertragen. Zu Beginn der Gotthard-Feier hatte der

Urner Baudirektor Josef Brückner am Nordportal des neuen Tunnels, in Göschenen (UR), die Gäste willkommen geheissen. Er bezeichnete den neuen Tunnel als «Herzstück der Autobahn Basel — Chiasso», um dann auf die nicht immer leichten, aber jahrhundertelangen Erfahrungen der Urner mit ihrem Gotthard hinzuweisen.

In der Tunnelmitte fand dann vor 12 Uhr die eigentliche Einweihungsfeier statt. Als «Band zwischen Nord und Süd» wurde der Tunnel von Bundesrat Hans Hürlimann gewürdigt, der dem Volke von Uri und dem Volke des Tessins die freundeidgenössischen Grösse des Bundes überbrachte. Der neue Gotthard-Tunnel sei zunächst eine «nationale Leistung», betonte der Chef des EDI, die in unterschiedliche Epochen der schweizerischen Strassenbaupolitik

gefallen sei. Der Tunnelbau sei aber auch eine «Leistung föderativer Verkehrspolitik», wobei der Tunnel «kein Korridor für den Schwerverkehr sein dürfe. Denn der Güterverkehr gehöre «heute und morgen» auf die Schienen. Schliesslich sei der Tunnel eine «Leistung schweizerischer Baukunst, betonte Bundesrat Hürlimann, indem er jede nur denkbare Sicherheit dem ihn benutzenden Menschen gewähre. (...)

In Aktion: 20 Schulkinder aus Göschenen und Airolo in roten Hosien und weissen Leibchen stürmten aufeinander zu, reichten sich die Hand, um dann aus einem Korb in der Tunnel-Mitte eine grosse Schweizer Fahne herauszunehmen und sie an die Tunnelwand zu hängen. An die Wand jenes Tunnels, der zuvor von den Bischöfen von Chur und Lugano eingeseignet worden war. (...)